

## Apropos: George W. Bush, die CIA und das Opium

**W**erden wir richtig informiert?

Nicht immer – wie in dieser Rubrik mit vielen Beispielen belegt worden ist.

Im vergangenen Mai hat bekanntlich die vielbeachtete US-Tageszeitung *New York Times* – für Insider eine Sensation – eingeräumt, vor und während des Irakkriegs falsch informiert zu haben.<sup>1</sup> Inzwischen hat die ebenso renommierte *Washington Post* ebenfalls Selbstkritik an ihrer Berichterstattung zum Irak-Krieg geübt. Vor allem die Gewichtung sei falsch gewesen: «Behauptungen der Regierung kamen auf die Titelseite. Alles, was diese Behauptungen anzweifelte, wurde auf die hinteren Seiten verbannt»<sup>2</sup> – oder schon gar nicht gedruckt, wie man hinzufügen darf. Auch andere amerikanische Medien räumen nun Fehler ein.<sup>3</sup> Ein angesehenes schweizerisches Blatt, das – zumindest teilweise – selber Grund zu einem «Mea culpa» hätte, kommentiert das Verhalten der amerikanischen Medien so: «Vieles deutet darauf hin, dass sich die *Washington Post* wie die anderen großen Medien in den USA von den Kriegstrommeln anstecken ließ und diese noch verstärkte. Das den Geheimdiensten nun vorgeworfene «Gruppendenken» – die Tendenz, sich bestehende Ansichten gegenseitig zu bestätigen und Ungereimtes auszublenden – hatte im Vorfeld des Irak-Kriegs die gesamte Hauptstadt erfasst.<sup>3</sup> Offensichtlich ist es auch in den USA möglich, zeitweise eine Stimmung zu erzeugen, die es Medienschaffenden – und nicht nur ihnen – verunmöglicht, einen klaren Kopf zu behalten.

### Schummeln wie Putin ...

*Werden wir richtig informiert?* Dass russische Behörden schummeln – oder es zumindest, meist ungelent, versuchen – wundert niemanden; wir sind es gewohnt. So verursachten die Begleitumstände der Flugzeugabstürze über Südrussland von Ende August höchstens ein Stirnrunzeln. Den praktisch zeitgleichen Absturz von zwei Tupolew-Passagierflugzeugen mit 89 Toten hielten die meisten neutralen Beobachter und der größte Teil der russischen Bevölkerung für Attentate. Nur der russische Inlandgeheimdienst FSB äußerte: «Die Untersuchung der Flugzeugtrümmer wies keine Merkmale eines Terroraktes oder einer Explosion auf.» Als derzeit wahrscheinlichste Ursache für die Abstürze gälten Verstöße gegen Sicherheitsregeln.<sup>4</sup> Drei Tage später musste der gleiche Inlandgeheimdienst kleinlaut eingestehen, dass an beiden Wracks «Spuren des Sprengstoffs Hexogen sichergestellt» worden seien. Als Attentäterinnen «werden zwei Tschetscheninnen vermutet, die laut Passagierlisten in den Maschinen

saßen»<sup>5</sup>. Ins gleiche Kapitel gehört die Zahlenmogelei beim grässlichen Geiseldrama in Nordossetien. Zuerst wurde tiefgestapelt bei der Zahl der betroffenen Geiseln. Nach der furchtbaren Eskalation wurde die Zahl der Toten und Verletzten systematisch heruntergespielt.

### ... oder Bush

Verblüffend für uns ist es aber immer noch, wenn wir amerikanische Regierungen beim Betrügen erwischen, obwohl ein Blick in die Geschichte zeigt, dass kaum eine Administration auf Tricksereien und Gaunereien verzichtet hat. Inzwischen haben wir allerdings gelernt, dass George W. Bush ein Meister darin ist, die amerikanische und die Weltöffentlichkeit an der Nase herumzuführen und zwar mit seltener Unverfrorenheit. Zum Beispiel mit seinem «System» der regelmäßigen Terrorwarnungen. So warnte kurz nach dem Parteitag der Demokraten Bushs «Heimatminister» Tom Ridge am 1. August vor Anschlägen auf wichtige Finanzinstitutionen in New York, Washington und Newark. Auch wenn kaum ein New Yorker diese Warnungen noch ernst nimmt, sondern sie als «Politik der Angst» qualifiziert<sup>6</sup>, haben sie doch einen Zweck erreicht: das Interesse der Öffentlichkeit von der Show des John Kerry abzulenken. Kaum zwei Wochen später gab die Bush-Administration auch zu, dass der Alarm auf bis zu vier Jahre alten Daten beruhte ...<sup>7</sup> Wie ernst es die US-Regierung mit dem Schutz von New York meint, zeigt auch die Budgetlage: Anfang 2003 war vom für sieben Städte veranschlagten Budget des Amtes für Heimatschutz von 500 Mio. Dollar ein ganzes Viertel für New York reserviert. Ein Jahr später betrug der Anteil weniger als sieben Prozent<sup>6</sup>.

Mit GWB ist es so eine Sache: Ist er ein Clown? Oder spielt er den Clown? Zum Beispiel beim neuesten «Bushismus»: Bei einer Feier zur Unterzeichnung des Verteidigungshaushaltes in Washington sagte Bush zum Antiterror-Kampf: «Unsere Gegner zeigen Initiative und sind einfallreich, und das sind wir auch. Sie hören nie damit auf, sich neue Wege zu überlegen, wie sie unserem Land und unserem Volk schaden können. Und wir auch nicht.»<sup>7</sup> Absicht oder nicht?

Ähnliches geschah beim erwähnten Terroralarm. Die Jahre alten Daten stammten vom Computer des in Pakistan verhafteten «Maulwurfs» (Doppelagent) Mohamad Nacem Noor Khan, Informatiker und angeblich Al-Qaida-Mitglied. Mit der Veröffentlichung seines Namens wurde er lahmgelegt, d.h. alle seine Beziehungspersonen wurden gewarnt, weitere Nachforschungen wurden illusorisch. Deshalb kritisierte am Fernsehen der demokrati-

sche Senator Charles Schumer aus New York: «Immerhin habe der pakistanische Innenminister gesagt, dass man womöglich auf die Spur Bin Ladens gekommen wäre, wenn Khan nicht enttarnt worden» wäre.<sup>8</sup> In den Medien wird der geschilderte Vorgang als «Dummheit» oder «Panne» kommentiert. Man könnte sich aber auch fragen, ob das nicht Absicht war, um unter allen Umständen zu verhindern, dass Bin Laden – zumindest im jetzigen Moment – gefasst wird ...

### Die beste Zeit zur Klospülung

Denn in der Regel wird in Washington sehr planmäßig vorgegangen: «Wer unliebsame Nachrichten verstecken will, hält sie nicht geheim – sondern veröffentlicht sie. Und zwar am besten an einem Freitag, an einem Feiertag oder im Windschatten eines anderen, schlagzeilenträchtigeren Ereignisses. «Das», rät Lanny Davis, legendärer «spin doctor» unter Bill Clinton, «ist die beste Zeit zur Klospülung».<sup>9</sup> Diese Spülung wurde beispielsweise am 22. Juli betätigt. Die fette Schlagzeile: Der Abschlussbericht des Terror-Untersuchungsausschusses, präsentiert auf zwei hochkarätigen Pressekonferenzen, eine im Beisein des Präsidenten. Fast unbemerkt wurde noch ein anderes, «dickes und nicht gerade unwichtiges» Regierungspapier vorgelegt – eine «Art absichtlicher Ladenhüter»: der offizielle Untersuchungsbericht zum Folterskandal um das Armeegefangnis Abu Ghureib bei Bagdad, verfasst vom Pentagon und dem Generalinspekteur der Armee, Paul Mikolashek. «Die Verfasser beriefen ihre Pressekonferenz erst im letzten Moment ein, wohl wissend, dass die meisten Hauptstadt-Korrespondenten anderswo sein würden.»<sup>9</sup> Im Internet war der Report nur schwer zu finden. Im Bericht werden nicht nur die Offiziere von jeder Verantwortung für den Folterskandal freigesprochen, sondern vor allem auch die Politiker; Schuld seien allein ein paar «wenige Individuen», denen u.a. «Verschwörung zur Häftlingsmisshandlung» vorgeworfen wird. Es geht um das Abstrafen der «Sündenböcke», wie der Politologe Jonathan Turley sie nennt. Das alles wirkt surreal. Nach fünf Monaten Recherche kommt das Pentagon auf 125 Einzelfälle vermuteter Misshandlungen durch US-Soldaten im Irak, von denen es 94 definitiv bestätigt, darunter 40 mysteriöse Todesfälle – zur Hälfte Morde. Nur ein Viertel der 16 Gefängnisse, die die Ermittler besuchten, verfügte über eine Kopie der Genfer Konventionen. Menschenrechtler finden es zu Recht merkwürdig, dass das laut Pentagon kein «systematisches Problem» sein soll.

### Der Bock als Gärtner

Wie berechtigt diese Zweifel sind, zeigt ein Bericht von Steven Miles, Medizinprofessor an der Universität von

Minnesota, im britischen Fachmagazin *Lancet*. Danach haben US-Militärärzte Totenscheine gefälscht und Beweise unterdrückt, um Folterungen zu vertuschen.<sup>10</sup>

Vollends unglaublich wurde der Pentagon-Report, als das ARD-Magazin *Panorama* aufdeckte, dass die US-Regierung zum Aufbau des irakischen Gefängnisystems mindestens fünf «Experten» eingesetzt hat, die bereits in den USA in Fälle von Gefangenenmisshandlungen verwickelt waren.<sup>11</sup> GWB hat also in Abu Ghureib buchstäblich den Bock zum Gärtner gemacht.

Bei solchen Umständen kann es auch nicht mehr erschüttern, dass in Guantanamo «viele Verhöre arabischer Häftlinge falsch übersetzt wurden.<sup>12</sup> Ein saudiarabischer Häftling hatte beispielsweise berichtet, dass er nach Afghanistan gegangen sei, um sich für den Kampf in Tschetschenien ausbilden zu lassen. In der Übersetzung sei daraus geworden, dass der Mann nach Afghanistan gereist sei, um in ein Trainingscamp zu gehen und dort «einer Art Kult» beizutreten. «Afghanische Nordallianz» wurde mit «die Vereinigten Staaten oder die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten» übersetzt. Wen wundert es, dass Menschenrechtsorganisationen die geplanten Prozesse als unfair bezeichnen?

### Der teuerste Wahlkampf der US-Geschichte

Inzwischen wurde ein weiterer Untersuchungsbericht des Pentagons publiziert. Dieser stellt fest, dass in den Folterskandal im Irak auch Mitarbeiter des Militärgeheimdienstes verwickelt seien. Außerdem seien acht irakische Häftlinge als sogenannte «Geistergefangene» vor dem IKRK versteckt worden.<sup>13</sup> Der frühere Verteidigungsminister James Schlesinger sagte bei der Präsentation des Berichts: «Es gibt eine institutionelle und persönliche Verantwortung der gesamten Befehlshierarchie hinauf bis nach Washington.»<sup>14</sup> Nach üblichen Usancen würde das bedeuten, dass der oberste Verantwortliche zurückzutreten habe. Doch alle vier Mitglieder dieser Untersuchungskommission lehnen es ab, Verteidigungsminister Donald Rumsfeld zum Rücktritt aufzufordern. Das würde nur «den Feinden der USA nützen», erklärte Schlesinger... Diese Merkwürdigkeit erklärt ein Kommentator: «Rumsfeld ist doppelt wichtig: Für die Konservativen ist der Verteidigungsminister heilig, weil ein Rücktritt dieser Ikone der Standfestigkeit einer herben Niederlage vor dem politischen Feind gleichkäme. (...) Für die Demokraten ist der Verteidigungsminister dagegen in seinem angeschlagenen Zustand hilfreich», weil das Thema Folter auch in der letzten Wahlkampfphase in der Diskussion bleibt.<sup>15</sup>

*Apropos Wahlkampf:* Das wird der teuerste der US-Geschichte. Schon zehn Wochen vor der Wahl haben Republikaner und Demokraten bereits rund 1,5 Milliarden

Dollar (gegen 1,9 Mrd. CHF) ausgegeben. Bush sammelte ca. 242 Mio. Dollar an Spendengeldern, Kerry rund 233 Mio. Den Rest erhielten beide Parteien für die Sitze im Senat und Repräsentantenhaus. Damit haben sich die Wahlkampfetats gegenüber 2000 etwa verdoppelt.<sup>16</sup>

Zu amerikanischen Wahlkämpfen gehört auch der Auftritt in Talk-Shows – z.B. bei Larry King, dem «König des TV-Interviews als Butterfahrt». Ein Beobachter schreibt: «The President lächelt die ganze Zeit. Oder besser: Er grübelt, wie ein Schuljunge, der beim Schummeln erwischt wurde. Vor allem, wenn er eine Frage nicht versteht und King sie wiederholen muss.»<sup>17</sup> Und weiter: «Der Abschlussbericht der 9/11-Kommission? Toller Bericht! Hab ich gelesen!» (Das ist zweifelhaft, hat Bush doch bis zuletzt versucht, den Ausschuss zu verhindern, und ihm dann so viele Steine wie möglich in den Weg gelegt.) Jene berüchtigten sieben Minuten, die er am 11. September 2001 taten- und regungslos in einem Kindergarten saß, während Terroristen New York und Washington angriffen? «Ich habe meine Gedanken gesammelt.» (Michael Moore, der diese Minuten in seiner Filmpolemik «Fahrenheit 9/11» verewigt hat, wurde von Larry King kürzlich übrigens ein- und dann kommentarlos wieder ausgeladen.) Wie geht's der Nation? «Wir werden weiter bedroht.» (Angst treibt die Wähler zum Amtsinhaber.)<sup>17</sup>

### Schuss in den eigenen Fuß

Werden wir richtig informiert? Nur wenn wir uns aktiv darum bemühen! Das eine Mal lügen die Behörden, das andere Mal betreiben Medien Desinformation, wie im letzten *Apropos* im Zusammenhang mit dem 11. 9. 2001 dargestellt.<sup>18</sup> Wie sich die Bush-Administration in Sachen Irak-Krieg verhalten hat, ist genügend dokumentiert. Es wäre deshalb Pflicht für Medienschaffende, bei den Geschehnissen vom 11. 9. 2001 entsprechende Fragen zu stellen. Offenbar ist es aber bequemer, neugierige Kollegen als «Verschwörungstheoretiker» zu diffamieren. Zu welchen Verrenkungen diese Manie führen kann, zeigt der Artikel eines Redaktors der Nachrichtenagentur dpa: «Warum auch die abstrusesten Verschwörungstheorien Glauben finden».<sup>19</sup> Da wird allerhand erzählt und beschrieben. Gegen Schluss heißt es dann: «Opfer einer frühen Verschwörungstheorie waren die Christen. Nach dem Brand von Rom im Jahr 64 entstand das Gerücht, Kaiser Nero selbst und seine Paladine hätten ihn gelegt. Daraufhin machten Berater den Kaiser auf die Christen in Rom aufmerksam, auf die der Volkszorn gelenkt werden könne. So schob er dann «die Schuld auf andere und strafte mit ausgesuchten Martern die wegen ihrer Verbrechen verhassten Leute, die das Volk Christen nennt», wie der Geschichtsschreiber P. Cornelius Tacitus (55-115)

berichtet». Die Christen in Rom sind tatsächlich das Opfer einer Verschwörungstheorie von Nero geworden. Aber der dpa-Autor hat offenbar nicht gemerkt, dass er sich mit dem Beispiel in den eigenen Fuß schießt. Denn die Analogie zu heute würde ja bedeuten, dass GWB mit einer Verschwörungstheorie andere zu Opfern macht ...

### Tony Blairs Wahrheit

Ein Blick auf die Fakten zeigt, dass eine solche Analogie gar nicht so falsch wäre. Seit über einem Jahr liegt als Beleg ein Dokument eines Insiders vor, das jedermann einsehen kann (z.B. im Internet), das aber trotzdem wenig Beachtung findet, obwohl es sehr aufschlussreich ist. Ich meine den Artikel «Dieser Krieg gegen den Terrorismus ist Schwindel. Die Ereignisse des 11. September gaben den USA den idealen Vorwand, um mit Gewalt ihre globale Vorherrschaft zu sichern». Dieser Text erschien in der englischen Zeitung *Guardian*<sup>20</sup> und stammt von Michael Meacher, einem Labour-Abgeordneten, der von Mai 1997 bis Juni 2003 (!) britischer Umweltminister im Kabinett Blair war. Daraus sei vorerst Folgendes zitiert: Es «ist klar, dass die amerikanischen Behörden wenig oder nichts getan haben, um den Ereignissen des 11. September zuvorzukommen. Es ist bekannt, dass mindestens 11 Länder den USA Vorwarnungen über die zu erwartenden Angriffe zukommen ließen. Zwei erfahrene Mossad-Experten wurden im August 2001 nach Washington geschickt, um die CIA und das FBI auf eine Gruppe von 200 Terroristen aufmerksam zu machen, die an der Vorbereitung einer großen Operation arbeiteten (*Daily Telegraph*, 16.9.2001). Auf der Liste, die sie bereit stellten, waren auch die Namen von vier Flugzeugentführern vom 11.9., von denen keiner festgenommen wurde. Schon 1996 war bekannt, dass es Pläne gab, Ziele in Washington mit Flugzeugen anzugreifen. Dann stellte der Bericht eines amerikanischen nationalen Aufklärungskomitees im Jahre 1999 fest, dass «Al-Qaida-Selbstmord-Attentäter ein Flugzeug vollgepackt mit hochexplosivem Material in das Pentagon, das Hauptquartier der CIA oder das Weisse Haus bruchlanden könnten».

Fünfzehn der Flugzeugentführer des 11. September bekamen ihre Visa in Saudiarabien. Michael Springman, der frühere Leiter des amerikanischen Visum-Büros in Jeddah, gab bekannt, dass die CIA seit 1987 unter der Hand Visa an unqualifizierte Bewerber aus dem Mittleren Osten ausstellte und sie in die USA zum Terrorismustraining für den Afghanistankrieg brachte – in Zusammenarbeit mit Bin Laden (*BBC*, 6.11.2001). Es scheint, dass diese Operation auch nach dem Afghanistankrieg zu anderen Zwecken fortgesetzt wurde. Es wird auch berichtet, dass fünf der Flugzeugentführer in sicheren Militärein-

richtungen in den 1990er Jahren ausgebildet wurden (*Newsweek*, 15.9.2001). (...) Ein amerikanischer Agent schrieb bereits einen Monat vor dem 11.9., dass ein bestimmter Radikalislamist möglicherweise plane, in die Twin Towers zu krachen (*Newsweek*, 20.5.2002).»

Aus vielen weiteren Unstimmigkeiten zieht Meacher den Schluss, dass der sogenannte «Krieg gegen den Terrorismus» bloß als Deckmantel für die Erreichung umfassenderer strategischer geopolitischer amerikanischer Ziele benutzt wird. Das habe auch Tony Blair einmal angedeutet: «Um die Wahrheit zu sagen, gab es keinen anderen Weg, die Zustimmung der Öffentlichkeit für einen schnellen Feldzug gegen Afghanistan zu bekommen als durch die Geschehnisse des 11.9.» (*Times*, 17.7.2002)

### Die Sache mit der CIA

Die Sache mit der CIA ist äußerst merkwürdig. Wenn der Geheimdienst so versagt hätte, wie das immer wieder kolportiert wird, hätte ihr Chef George Tenet nach üblichen Maßstäben schon längst entlassen werden müssen. Geschehen ist aber immer das Gegenteil.\* GWB hat ihm immer wieder gedankt. Die CIA hat GWB am 6.8.2001, also über einen Monat vor der Terrorattacke, gewarnt: «Bin Laden zum Angriff in den Vereinigten Staaten entschlossen», wie nach anfänglichem Leugnen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss zugegeben werden musste.<sup>21</sup> Tenet hat auch interveniert, als GWB in einer Rede falsche Angaben zum Irak machen wollte. Drei Monate später hat Bush diese (falschen) Angaben dann doch verwendet und Tenet hat sich ruhig verhalten.<sup>22</sup> Warum George Tenet vor der 9/11-Untersuchungskommission Schuld auf sich genommen hat und inzwischen freiwillig zurückgetreten ist, ist völlig undurchsichtig.

Tenets Schritt hat GWB immerhin ermöglicht, Porter Goss als neuen CIA-Chef zu ernennen, der früher selber Agent war. Wenn die CIA versagt hat, dann hat es auch Goss, denn er war während den letzten acht Jahren Vorsitzender des Geheimdienstausschusses im Repräsentantenhaus!

Im übrigen hat sich auch Porter Goss in den eigenen Fuß geschossen: Im vergangenen März hat er dem Dokumentarfilmer Michael Moore ein Interview gewährt, in dem er erklärte: «Heutzutage könnte ich keinen Job bei der CIA bekommen. Ich bin gar nicht qualifiziert». Moore hat dieses Statement für seinen Kinorennen «Fahrenheit 9/11» nicht verwendet, aber inzwischen im Internet veröffentlicht.<sup>23</sup>

\* Vgl. die bizarre «Party» im Hauptquartier am 26. 11. 2001, siehe die Septemberrummer, S. 16.

### Yale, Opium und der Friedhof

Porter Goss ist ein «getreuer Bush-Vasall» und hat «im Repräsentantenhaus kein einziges Mal gegen eine Gesetzesvorlage des Präsidenten votiert»<sup>24</sup>. Worum es letztlich geht, zeigt die Äußerung von Ray McGovern, der selbst 27 Jahre für die CIA gearbeitet hat: «Goss' Ernennung ist ein Gnadenschuss für alle Geheimdienstler, die furchtlos die Wahrheit aussprechen wollen.»<sup>24</sup> Offensichtlich muss im Moment mit allen Mitteln der Deckel auf dem Dampfkochtopf, den auch Meacher angesprochen hat, gehalten werden...

*Apropos:* Als Vorsitzender des Geheimdienstausschusses blockierte Goss auch die Plame-Affäre. Valerie Plame war ebenfalls CIA-Agentin und wurde vom Weißen Haus offensichtlich gewollt enttarnt. Sie ist die Frau des Diplomaten Joseph Wilson, der Bush und Cheney der Lüge überführte.<sup>18</sup> Wilson hat den 11.9.2001 im Kapitol in Washington erlebt. «Porter Goss und Senator Bob Graham saßen dort gemütlich mit dem pakistanischen Geheimdienstchef General Mahmoud Ahmad beim Frühstück zusammen, als die Nachricht des Angriffes auf das World Trade Center eintraf.»<sup>25</sup> Ahmad hatte kurz vorher einem gewissen Mohammed Atta 100 000 Dollar bezahlt und wurde wenig später entlassen. Porter Goss nagt nicht gerade am Hungertuch. Mit seiner Frau zusammen gilt er als 53 Mio. Dollar schwer.

Goss war – bezeichnenderweise – auch Student an der Elite-Uni Yale. Gaddis Smith, Yale-Geschichtspräsident, beschreibt die innere Beziehung zwischen Yale und CIA: «Yale hat die CIA stärker beeinflusst als irgendeine andere Universität. Das gibt der CIA bisweilen den Charakter eines Klassentreffens.»<sup>26</sup>

Goss ist – im Gegensatz zu Bush und Kerry – nicht Mitglied des Yale-Geheimclubs «Skull and Bones», er gehört zu «Book and Snake», ebenfalls ein Yale-Geheimclub. Beobachter gehen aber davon aus, dass zwischen beiden eine Beziehung besteht. Darauf deuten schon die Abkürzungen hin: S&B und B&S. Aber auch die Symbole sind ähnlich: Schädel und Knochen bei S&B; ein ans Kreuz geketteter kinnloser Schädel bei B&S.

*Apropos Skull and Bones:* Einer der Gründer war William Huntington Russell. Sein Cousin, Samuel Russell, gründete die Firma «Russell and Company», deren Geschäfte darin bestanden, Opium in der Türkei zu erwerben und es nach China zu schmuggeln. Heute existiert S&B als Bruderschaft nur auf dem Yale-Campus. Firmen wie die «Russell Trust Company» vertreten den Orden außerhalb des Universitätsgeländes.<sup>26,28</sup>

Prescott Bush, der Grossvater des heutigen Präsidenten, brach 1919 mit einigen seiner Corpsbrüder mitternächtlich auf einem Friedhof ein und entnahm dem

Grab des Apachenhäuptlings Geronimo dessen Schädel. Dieser wurde als Trophäe in einer Glasvitrine im Skull-and-Bones-Clubheim ausgestellt.<sup>26</sup>

Boris Bernstein\*

Boris Bernstein arbeitet seit Jahrzehnten bei einem europäischen Printmedium.

- 1 *Der Europäer*, Juli/August 2004
- 2 *Washington Post*, 12.8.2004
- 3 *Neue Zürcher Zeitung*, 13.8.2004
- 4 DPA-Meldung vom 25.8.2004
- 5 AP-Meldung vom 28.8.2004
- 6 *Weltwoche*, Zürich, 5.8.2004
- 7 *Spiegel Online* vom 5.8.2004
- 8 *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 10.8.2004
- 9 *Spiegel Online* vom 4.8.2004

- 10 *TheLancet*, 21.8.2004
- 11 AP-Meldung vom 2.9.2004
- 12 [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de) 26.8.2004
- 13 DPA-Meldung vom 25.8.2004
- 14 [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de) 25.8.2004
- 15 *Süddeutsche Zeitung* vom 26.8.2004
- 16 *Washington Post* vom 21.8.2004
- 17 *Spiegel Online* vom 13.8.2004
- 18 *Der Europäer*, September .2004
- 19 dpa-Meldung vom 11.8.2004
- 20 *The Guardian* vom 6.9.2004
- 21 Z.B. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 13.4.2004
- 22 *Die Welt* vom 14.7.2004
- 23 [www.michaelmoore.com](http://www.michaelmoore.com)
- 24 *Spiegel Online* vom 11.8.2004
- 25 [www.oraclesyndicate.org](http://www.oraclesyndicate.org), August 2004
- 26 [www.uni-kassel.de](http://www.uni-kassel.de), 18.5.2004
- 27 [www.ctrl.org/noodleboys/portergoss/](http://www.ctrl.org/noodleboys/portergoss/)
- 28 [www.weltverschwoerung.de](http://www.weltverschwoerung.de), 1.5.2003

## «Die Demokraten wollen genau dieselbe US-Tyrannie..»

Ein Exklusiv-Interview von Thomas Meyer mit Gerhard Wisnewski

**TM:** Herr Wisnewski, im Sommer ist Ihr neues Buch *Mythos 9/11 – Der Wahrheit auf der Spur* erschienen. Inwiefern stellt dieses Buch in Ihren Augen eine Ergänzung oder Weiterführung Ihres früheren Buches *Operation 9/11 – Angriff auf den Globus* dar?

**GW:** Das Buch bringt neue brisante Enthüllungen, um die ich mich in *Operation 9/11* noch nicht ausführlich kümmern konnte. In *Operation 9/11* habe ich mich zum Beispiel stark um die Identität der Passagiere, Hijacker und Leichen gekümmert; in *Mythos 9/11* befasse ich mich mehr mit der Identität der Flugzeuge, die angeblich in das World Trade Center eingeschlagen oder im Pentagon und in Pennsylvania abgestürzt sind. Ergebnis: Die Identität ist entweder gar nicht aufgeklärt oder sogar widerlegt. Das heißt, dass nicht die Maschinen abstürzten, die zuvor mit Passagieren gestartet waren. Des Weiteren befasse ich mich mit den Behauptungen des *Spiegel*, es gebe Zeugen für den Absturz eines großen Passagierflugzeuges in Shanksville, Pennsylvania. Ich kann zeigen, dass diese «große Passagiermaschine» nicht in den Aussagen der Zeugen auftaucht, sondern nur in den Einfügungen des *Spiegel*. Schließlich zeige ich auf, warum es sich bei den Attentaten des 11.9., so, wie sie uns erzählt werden, um einen Mythos handelt und wie dieser Mythos funktioniert.

**TM:** Gab es bemerkenswerte Reaktionen in den Medien auf das neue Buch?

**GW:** Das Erstaunliche ist wohl, dass es keine Medien-Reaktionen gab – und zwar gar keine. Nach der enormen Aufregung um mein erstes Buch geht es diesmal offensichtlich darum, mein zweites Buch effektiv totzuschweigen. Insofern ist dies hier ein Exklusiv-Interview. Das Erstaunliche ist aber, dass dies nicht gelingt und dass die Menschen das Buch auch ohne Presse kaufen, so sehr verlangen sie nach Informationen über dieses Thema. Besonders in der Schweiz. Hier kletterte *Mythos 9/11* auf Platz 2 der Bestsellerliste. Außerdem bekomme ich jeden Tag E-Mails von Lesern, die sich für das Buch bedanken und mich ermutigen, die Arbeit fortzusetzen. Hier zeigt sich auch die in Deutschland zu beobachtende, tiefe Kluft zwischen dem Publikum und «seinen» Medien. Die Menschen merken, dass ihre Medien Themen, die sie stark bewegen, aus irgendwelchen Gründen nicht mehr abbilden, und sie fragen sich, warum. Das fördert das Misstrauen gegenüber den etablierten Medien und führt zu einer Glaubwürdigkeitskrise dieser Medien, die wir in Deutschland sehr deutlich beobachten können. Denn die Frage ist natürlich: Wieso wird ein Buch, das sich auf Platz 2 einer Bestsellerliste befindet und in Deutschland nach wenigen Wochen die dritte Auflage erlebte, von